

Reisebericht Jütland (Dänemark) von Walser's, Sommer 2003

Wir schreiben den 11. Juli 2003. Das Wetter ist prachtvoll. Eigentlich war es das den ganzen Sommer, aber das wisst ihr ja.

Also eben an diesem Freitag den 11. Juli starten wir, Astrid, Lara, Nils und meine Wenigkeit in unsere Kurzferien nach Jütland. Nach einem kleinen Nachtessen auf dem GBI – Camping in Gerolfingen, es gab frittierte Eglifilets, fahren wir los. Die Kinder sind noch putzmunter aber halten sich erstaunlich ruhig.

Die Fahrt geht erst einmal nach Basel an die Grenze, wo wir auf der deutschen Seite den ersten kleinen Halt einschalten. Ich lasse ein paar Euros aus dem Geldautomaten und ergänze unseren Reiseproviant noch mit Schokoriegeln und sonstigem unwichtigen Zeug. Was man halt nicht alles kauft wenn man im Reisefieber ist?!

Die Fahrt geht weiter auf deutschen Autobahnen. Wie die einen oder anderen von Euch sicher wissen, ist man mit einem Defender nicht der schnellste, und wenn dann noch ein Motorrad mit gut und gerne zweihundert Sachen von hinten näher kommt, gerade wenn Du zu einem Überholmanöver ansetzt, ja dann wird's brenzlig! Das ist mir passiert, wo ich doch die Spiegel immer im Blick habe. Meine Familie hat zum Glück nichts mitgekriegt. Nur die komischen Zeichen die der Kamikazepilot nach erfolgter Vorbeifahrt an meinem Kleinlaster zum Besten gegeben hat, haben meine Frau in höchstes Erstaunen versetzt. Aber was soll's, er lebt noch und das ist gut so.

Langsam wird es dunkel und der Verkehr nimmt ab. Die Kinder schlafen mittlerweile. Der Frankfurter Flughafen zieht rechts an uns vorbei, gefolgt von der grandiosen Skyline der Mainmetropole auf der Rechten. Noch später, es ist etwa 01:30 Uhr in der Nacht, halten wir an einem Rasthof an. Die Kinder erwachen, weil das nicht ganz leise Geräusch des Landys verstummt. Bei einem Kaffee für die Grossen und einer warmen Schokolade für die weniger Grossen, sammeln wir neue Kräfte für die Weiterfahrt. Gut 600km liegen hinter uns. Die Kinder erhalten von der freundlichen Bedienung noch ein kleines Geschenk. Was doch die Ausländer alles können, was wir nicht können wollen????!

Weiter geht's. Schon bald schlafen die Kinder wieder. Lustigerweise wird es gegen morgen trotz Jahrhundertssommer doch ein bisschen frisch. Ich muss auf jeden Fall die natürliche Klimaanlage (Lüftungsklappe) schliessen, sonst erfriert meine Frau. Da ich das aber auf jeden Fall verhindern will, gehorche ich der Aufforderung.

Es ist etwa sechs Uhr in der Früh und ich verspüre einen Hauch von Müdigkeit, also sofort anhalten und die Augenlieder senken. Zuerst muss ich aber noch meine Blase entlasten und siehe da, alle anderen auch. Na gibt's denn so was?



Nach ca. einer Stunde fahren wir dann weiter. Vorbei an Hannover und weiter Richtung Hamburg. Vor Hamburg geht es rechts gegen die Elbtunnels. Die Autobahn wird in drei Röhren unter dem weitverzweigten Netz der Elbe durchgeführt. Wenn du dann wieder aus dem Untergrund auftauchst liegt das Zentrum von Hamburg schon rechts hinter dir. Weiter geht's gegen Flensburg. Ja richtig, dort werden die Strafpunkte der deutschen Autorowdys gesammelt. Ein weiterer optischer Höhepunkt auf der Fahrt ist die Brücke über den Nord- Ostsee – Kanal. Wie der Name schon sagt, verbindet der Kanal die Nordsee mit der Ostsee. Auf dem Kanal fahren nicht nur Böttchen, sondern ausgewachsene Hochseepötte! Für uns Schweizer ein Schauspiel sondergleichen.



Endlich überqueren wir die Grenze zu Dänemark. Ab sofort wird die Reise und die Atmosphäre wesentlich gemütlicher. Die Autobahn ist nicht mehr eingezäunt, hat keine Leitplanken und führt

bisweilen durch Wälder. Aber was noch wesentlicher ist, ich bin nicht mehr der Langsamste auf der Strasse. Die erlaubte Höchstgeschwindigkeit auf dänischen Autobahnen beträgt 110km/h und so schnell läuft sogar mein 130er ohne dass man einen Hörschaden kriegt. Wir machen einen ausgiebigen Halt auf einem dänischen Rastplatz, mitten in einem Wäldchen, und essen Frühstück. Jawohl! Wir haben das nämlich extra aufgespart, weil wir es unbedingt auf skandinavischem Boden einnehmen wollten.

Nachdem wir unseren Kohldampf gestillt haben, geht die Reise weiter Richtung Nordseeküste. Endlich, nach 1'360km und 17 Stunden fahren, schlafen, essen und weiteren Tätigkeiten, welche hier nicht näher umschrieben sein sollen, betreten wir das kleine Ferienhaus in Klegod, mitten in den Dünen an der Nordsee. Es ist ein schmuckes Häuschen mit Reetdach, welches sich hinter einer grösseren Düne vor dem immerwährenden Wind aus Westen duckt. Die Veranda ist so angelegt, dass man (Frau) es durchaus geniessen kann ein Sonnenbad zu nehmen. Ja, ich erwische sogar einen Sonnenbrand. Aber kein Grund zur Freude, ich habe nur einen leichten! ☺

Nachdem wir unser Gepäck ausgeladen und die Betten angezogen haben, kocht Astrid ein leckeres kleines Mahl: Speckspaghetti! Wer von euch das noch nie gegessen hat, hat wirklich etwas verpasst. Meldet euch bei mir, ich werde ein gutes Wort für euch bei meiner Frau einlegen, damit ihr auch mal in den Genuss dieser kulinarischen Delikatesse kommt.

Nach dem Essen wollen wir endlich die Nordsee erfahren. Die Nordsee ist wirklich eine Erfahrung im wahrsten Sinne des Wortes. Wir nehmen die ca. 400 Meter unter die Füsse, beziehungsweise unter die Sandalen und erklimmen die erste grosse Düne hinter dem Haus. Wer nun geglaubt hat er/sie sehe Brandung und weites Meer, sah sich getäuscht. Alles was wir sehen konnten, waren weitere Dünen und, wenn man den Blick gegen Süden schweifen liess, ein Leuchtturm. Wirklich, ein richtiger Leuchtturm in Blickweite unseres Feriendomizils. Jetzt war das Gefühl von Fremde



und Ferien endgültig da. Wenn man die Nordsee auch noch nicht sehen konnte, so hörte und roch sie doch jeder von uns. Ja, manch einer konnte sie sogar spüren. Wie magisch zog es uns nun in endlich ist sie da. Die Nordsee; wild, aufgewühlt, anziehend und doch unnahbar. Die Wellen rauschen heran und brechen zirka achtzig bis hundert Meter vor dem Strand auf einer vorgelagerten, unsichtbaren Sandbank. Somit verlieren sie einen Teil ihrer ungeheuren Energie. Aber Vorsicht! Die Nordsee ist bekannt für

ihre ablandigen Unterströmungen, Wer schon einmal in ihrer Brandung stand, weiss wovon ich spreche. Obwohl von oben eine Welle heranrollt, zieht es einem den Boden unter den Füssen fort, und zwar in Richtung See. Kinder und schlechte Schwimmer sollten immer gesichert werden. Noch was, das Wasser erreicht auch trotz Jahrhundertsommer nicht mehr als 20° C, kühlt aber im Winter auch nicht so tief ab, dass es zufriert. Schuld daran ist bekanntlich der Golfstrom, welcher dazu beiträgt dass die Häfen am Atlantik bis weit oberhalb des Polarkreises immer eisfrei sind. Wir bleiben ca. eine Stunde und gehen dann zurück in unsere kleine, aber feine Behausung. Nach einem doch eher langen Tag wie diesem fallen wir, allen voran ich, müde ins Bett und schlafen augenblicklich ein.

Der nächste Tag bringt uns wiederum gutes Wetter. Wir erkunden die nähere Umgebung und machen uns über die Einkaufs- und Ausflugsangebote schlau. Der Norden bietet viele Attraktionen. Da wir unweit eines grossen Naturschutzgebietes wohnen, entschliessen wir uns, dieses ein bisschen näher zu betrachten. Das Reservat ist vor allem ein Vogelparadies. Wir entdecken sogar eine Kolonie Wildgänse. Nils schaut auch durch den Feldstecher, kann aber ausser ein paar Bäumen und Gras nur Kühe entdecken. Diese dienen aber eher der sehr intensiven Landwirtschaft Dänemarks, als dem Naturschutz. Der Konflikt zwischen diesen Interessen wird uns im Verlaufe der Ferien mehr als einmal vor Augen geführt. Vor allem die Geruchsemissionen der Landwirtschaft sind zeitweise jenseits des tragbaren. Unsere Schweizernasen sind sich ja wahrlich einiges gewohnt, aber glaubt mir, scheinbar gibt es noch abgehärtetere Versionen des Geruchsorgans.

Was uns hier weiter auffällt ist die Selbstverständlichkeit mit welcher Kindern begegnet wird. Kinder sind ein Teil des Lebens. In jeder Hinsicht. Sie werden immer und überall mit einbezogen.

Es gibt Spielplätze in Hülle und Fülle. Sogar am Rande des Parkplatzes beim Supermarktes steht einer. Auch beim Restaurantbesuch werden die Kinder gleichbehandelt. Dies ist uns übrigens schon bei früheren Skandinavienreisen aufgefallen. Schweden, Norwegen und Finnland beherrschen die Kinderfreundlichkeit auch. Wieder ein kleines Lehrstück für uns und unsere Mitschweizer.

Am Abend sitzen wir wieder am Strand und geniessen den atemberaubenden Sonnenuntergang. Die Sonne steht um 22 Uhr noch am Himmel. Erst um 22:05 Uhr senkt sie sich hinter den Horizont. Allerdings bleibt die Dämmerung die ganze Nacht über bestehen. Der Norden lässt grüssen und gibt einen kleinen Vorgeschmack darauf, was den Skandinavienreisenden noch weiter oben erwartet. Wir haben dies anlässlich einer vierwöchigen Rundreise durch Norwegen und Finnland 1997 erleben dürfen. Ich sage euch, wer es einmal erlebt hat, kehrt immer wieder dorthin zurück!

Wer Jütland kennt weiss auch wo Billund liegt und was dieser Ort spezielles zu bieten hat. Es gibt Bausteine aus Kunststoff in verschiedenen Farben und Grössen, welche zu Bauwerken, Fahr- und Flugzeugen und, und, und zusammengefügt werden können. Wer hat es erraten? Richtig, ich spreche von LEGO. Ja genau diese Legosteine

kommen aus Billund. Sie sind also ein dänisches Produkt. In Billund steht aber nicht eine Fabrik und der Hauptsitz dieser Firma. es existiert auch ein Vergnügungspark mit dem Namen Legoland. Mittlerweile gibt es ja auch solchen Park in Deutschland bei Augsburg, und England. Aber wie das so ist, das einzig wahre Warsteiner, äh..... noch mal, das einzig wahre Legoland steht in Billund. Jawohl so ist es und anders.



nur
Nein,

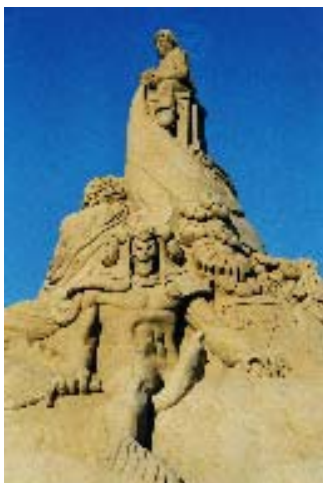
einen
in

nicht

Familienferien sind ja auch Kinderferien, und deshalb haben wir zwei Tage für diesen Park reserviert. Wir haben keinen Stress und können alle Attraktionen in Ruhe geniessen. Die Kinder sind vor allem von den Bahnen begeistert. Mich zieht es eher in die Miniaturwelt. Hier werden Gebäude, Hafenanlagen, Eisenbahnen usw. aus der ganzen Welt naturgetreu aus Legosteinen nachgebildet. Wer das Swissminiatur in Melide kennt, kann sich das ganze einfach x-fach grösser mit internationaler Beteiligung vorstellen. Ich sage euch, absolute Meisterleistungen in der Legobaukunst! Musst du einmal in deinem Leben gesehen haben.

Wovon ist eigentlich meine Frau begeistert? Gibt es auch Läden? Ach ja jetzt weiss ich's wieder. Shopping heisst das neudeutsche Wort. Ein Geschenk hier und eines da. Aber was soll's, wir gehen ja nicht jede Woche ins Legoland.

Nach zwei Tagen Legoland haben wir es aber gesehen und freuen uns auf ruhigere Tage mit kleineren Ausflügen.



Am nächsten Tag ist es trüb und es sieht so aus als ob es regnen wolle. Der Wind kommt auch von der falschen Seite. Er kommt von Osten?! Jütland ist ja übersät mit Windkraftanlagen. Etwa sechs Kilometer östlich von uns, jenseits des Fjordes, steht eine solche Anlage. Haben die etwa die Windräder in Propeller umfunktioniert um uns zu verarschen? Ich lasse mich von einem Einheimischen belehren. Erstens sei dieser Sommer ganz anders als die anderen meint dieser, und zweitens komme der Wind halt manchmal tatsächlich von Osten. Diesen Sommer hätten sie sowieso nur immer wenig Wind gehabt. Wir waren eigentlich eher vom Gegenteil überzeugt. Allerdings wurden wir noch am selben Tag von der Richtigkeit der Aussage des Einheimischen überzeugt. Aber alles der Reihe nach.

Wir besuchen ein Freilichtmuseum einer Wikingersiedlung ganz in der Nähe. Nach dem Frühstück brechen wir auf. Siehe da auf dem Weg dorthin regnet es tatsächlich. Die Menge und die Dauer der

Niederschläge halten sich jedoch in Grenzen. Bei Ankunft im Museum ist alles schon wieder trocken. Wir können uns also ohne Regenschirm und Pelerine bewegen. Das Museum ist nicht ganz nach unserem Geschmack. Alles ist auf „Abriss“ organisiert und ich werde den Verdacht nicht los, dass hinter der ganzen Sache eine christliche Organisation steckt, die nach Sekte riecht. Viele Indizien sprechen auf jeden Fall dafür. Wir verlassen den Ort des Unbehagens und machen auf dem Heimweg Halt im malerischen Fischerdorf „Hvide Sande“. Das Wetter ist mittlerweile klar und der Wind kommt wieder von der richtigen Seite, nämlich von Westen. Er hat aber aufgefrischt, bläst stärker und kühler als auch schon. Wir beschließen in einem Restaurant etwas zu essen. Wie sich das für schönes Wetter gehört, nehmen wir auf der Terrasse Platz, aber oh weh, es ist kühl. Der Wind zerrt an den Sonnenschirmen und die Papierunterlagen müssen beschwert werden.

Nach dem Essen besichtigen wir den Hafen. Es gibt einiges zu sehen. Ganz besonders hat es uns ein altes Segelschiff mit Namen „Havet“ angetan. Das Schiff kann samt der Mannschaft für Tagestörns gechartert werden. Voraussetzung ist, man bringt genügend Leute zusammen, damit sich der Aufwand auch lohnt. Weiter vorne werden Fischkutterm mit Eis beladen, denn diese laufen in der Nacht wieder aus um frischen Fisch zu fangen. Der Fisch wird dann im wahrsten Sinne des Wortes auf Eis gelegt.

Da der Ort genau an der Stelle liegt wo die offene See mit dem Fjord verbunden ist, musste eine kleine Schleuse mit einer Zugbrücke gebaut werden, damit die Schiffe problemlos hin- und herwechseln können. Der Tidehub (Unterschied zwischen Ebbe und Flut) in der Nordsee ist zu hoch um ohne technische Hilfsmittel auszukommen.

Der Wind bläst immer noch und weil meine Frau zu erfrieren droht,.....die Geschichte kennt ihr ja bereits.....gehen wir zurück in unser Häuschen.



Die Nacht wird etwas unruhig. Der Wind zerrt am Dach und an den Vorhängen der leicht geöffneten Fenster. Am nächsten Morgen hat der Wind noch einen Zacken zugelegt. Jetzt hat er aber etwa den Normalzustand erreicht!! Nun wissen wir auch was uns der Einheimische am Vortag sagen wollte. Nach dem Frühstück gehen wir an den Strand. Dieser präsentiert sich praktisch menschenleer. Sämtliche Spuren der Vortage wurden buchstäblich vom Winde verweht. Die See rauscht in grossen, langen Brechern heran. Wir bekommen eine leise Ahnung, wie die

Jahrhunderte alten Dünen entstanden. Der Sand wird dicht über den Boden getragen und lagert sich an der Leeseite wieder ab. Die Wüstenerfahrenen unter euch kennen diesen Vorgang aus dem ff. Das aber auch der Norden wüstenähnliche Gegenden kennt, wissen wohl die wenigsten von euch. Es gibt in Jütland sogar weiter im Landesinnern eine kleine Sandwüste aus Wanderdünen.

Die Kinder und wir geniessen das Naturschauspiel, obwohl der Sand die nackten Beine malträtiert als ob tausend kleine Nadeln zustechen würden. Allerdings sehen wir heute davon ab uns längere Zeit an den Strand zu legen. Wer weiss ob wir nicht verschüttet würden. ☺ Lawinhunde kennen die hier ja nicht.

Am Nachmittag besuchen wir den nahe gelegenen Leuchtturm. Er heisst „Lyngvig Fyr“, steht selbst auf einer Düne und ragt dann noch etwa 36m über diese hinaus. Wir erklimmen die Wendeltreppe. Oben angekommen, bietet sich uns ein grandioser Ausblick über weite Teile Westjütlands. Gegen Westen die Nordsee, im Süden und Norden eine Düne nach der anderen, im Osten der Ringkøbing Fjord, welcher übrigens ein Paradies für Windsurfer darstellt. Immer Wind, aber am Westufer wenig Wellen, weil der Wind noch keine Gelegenheit hatte das Wasser zu Haufen aufzutürmen.

Wir machen einige Fotos und steigen die Stufen wieder hinunter. Weil morgen der Tag der Heimreise ist, beschliessen wir, in einem Steakhaus das Abendessen einzunehmen. In Søndervig,

so heisst der Ort, findet jedes Jahr ein Sandskulpturen – Wettbewerb statt. Die Sandgebilde sind wahre Meisterleistungen der Bildhauerkunst. Wir besuchen diese sehenswerte Ausstellung und kehren dann definitiv im Wirtshaus ein.

Der letzte Morgen bricht an. Der Tag der Heimreise. Nach dem Frühstück und dem obligatorischen Abwasch, packen wir unsere sieben Sachen. Der Schlüssel des Hauses muss noch im Touristenbüro deponiert, und die Stromrechnung beglichen werden.

Die Fahrt nach Hause beginnt mit einigen Fotohalten. Je Näher wir aber der deutschen Grenze kommen, umso heisser wird es wieder. Der Wind nimmt ab und wir schwitzen wieder. Gut gibt es Lüftungsklappen und Schiebefenster in einem Landrover. So kann man die Temperatur auf natürliche Weise regulieren. Ach so, ihr wisst das?!

Auf der Höhe von Hamburg kreuzt uns auf der Gegenfahrbahn ein Landy nach dem anderen. Ob da wohl ein Treffen stattfindet? Jedenfalls grüssen die Meisten freundlich, wie sich das gehört.

Nach abermals 1'360km Fahrt und diesmal nur 14 Stunden treffen wir morgens um 04:30 Uhr bei uns am See ein.



Die Kinder und wir hauen uns noch ein wenig aufs Ohr. Schlafen können wir aber alle nicht. Uns kreisen immer noch die Gedanken an ein wirklich sehenswertes Land im Kopf. Ich kann jedem von euch nur empfehlen den Norden zu besuchen. Gastfreundschaft, weites Land und jede Menge Natur, sind garantiert. Ich weiss, ihr wollt wissen ob man sich auch Abseits der Strassen bewegen kann. Ja man kann, aber diese Ferien waren zu kurz um auch noch dieses Kapitel abzuhandeln. Wir waren nur ein Woche unterwegs!

Sollte der eine oder andere Interesse an Skandinavien haben, stehe ich für Auskünfte jederzeit und mit Freude zur Verfügung.

Es grüssen euch alle, Reto, Astrid, Lara und Nils Walser